

Tagung in der Popakademie Mannheim

im Rahmen des Kongresses »ZukunftPop«

Popkultur zwischen Polarisierung, Profanisierung und Historisierung

Die Popkultur ist in die Jahre gekommen. Dreimal bereits hat die *Kulturpolitische Gesellschaft* im Dekadenrhythmus Tagungen zu den Perspektiven der anfänglich subkulturellen Szenen und später der wirtschaftlichen und organisatorischen Etablierung der Popkultur veranstaltet.

1979: Der erste Kongress an der *Musikhochschule Würzburg*¹, an dem auch der seinerzeitige Vize-Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft Hermann Rauhe und der Popkulturrexperte Dieter Baacke, ebenfalls KuPoGe-Vorstandsmitglied, mitgewirkt hatten, war bei der Einrichtung des »Modellversuchs Populärmusik« an der *Hochschule für Musik* (Hamburg) behilflich. Auch die Gründung der

Kontext ist nicht nur positiv. So wurde die *Pop.Komm* erstmals in diesem Jahr mangels Interesses der Musikindustrie abgesagt. Die positive Entwicklung scheint damit um Jahre zurückgeworfen

Wie geht es weiter? Welche Fragen stehen jetzt nach Würzburg, Düsseldorf und Hamburg auf der Tagesordnung? Ist eine gesellschaftspolitisch ausgerichtete Kulturpolitik immer noch aufgefördert, sich um das Thema Popmusik zu kümmern? Oder ist sie nur noch für Wirtschafts- und Geschichtskongresse interessant? Um diese Frage soll es u.a. in diesem Jahr gehen, wenn in Mannheim über »Pop-Kultur zwischen Polarisierung, Profanisierung und Historisierung im Rahmen des Popkongresses diskutiert wird.

Kongress

»ZukunftPop«

21. + 22. November 2009

Popakademie Baden-Württemberg, Mannheim

in Kooperation mit:

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. u.a.

Vertreter aus Kulturpolitik, Hochschul- und Bildungswesen, Medien sowie aus der Kreativbranche erörtern im Rahmen des Kongresses »ZukunftPop« aktuelle Themen zur Zukunft des Pops

Vertriebsorganisation deutscher Rock- und Pop-Musiker »energie für alle« (*efa*) steht in diesem Zusammenhang. Der erste bundesdeutsche »Popstudiengang« in Hamburg ist inzwischen etabliert; auf *efa* folgten weitere, bis heute erfolgreiche Label- und Vertriebsgründungen, beispielsweise *indigo* (Hamburg).

1989: Der zweite Kongress fand im Rahmen der ersten Fachmesse für Populärmusik (*PopKomm*) in Düsseldorf statt². Deren späterer Geschäftsführer (und damaliger Leiter des Rockbüros Nordrhein-Westfalen), Dieter Gorny, war einer der Hauptredner. Das Konzept der *PopKomm* war auf dem Hintergrund der Würzburger Analysen von dem Politologen und späteren TWEN-Redakteur Rainer Jogschies, der mit Baacke die Tagung plante und dokumentierte, mitentwickelt worden. Der Dialog zwischen Musikern und deren Initiativen mit Branchenvertretern stand im Vordergrund der Fachtagung mit Kulturverwaltern, Wissenschaftlern und Musikproduzenten.

1999: Die dritte Tagung in Hamburg (im Blankeneser Konservatorium) resümierte die Entwicklungen der vorangegangenen Jahrzehnte mit besonderem Blick auf »Fehlentwicklungen«, die uneingestandene Aufgabe ursprünglicher Zielsetzungen und gesamtgesellschaftlicher Aufgabenstellungen.

2009: Diese produktive Tradition wird im Kontext des Kongresses »Zukunft Pop« der *Popakademie* Baden-Württemberg (Mannheim) vom 21.–22. November 2009 ihre Fortsetzung finden. Diese erste, für die Musikbranche ausführende Hochschuleinrichtung Deutschlands steht einerseits anschaulich für der musikalischen Popkultur »best practice« und ambitionierte Vorhaben. Doch der Gesamt-

Weitere Themen der Vorträge und Gespräche sind:

- Was ist aus dem sozio-kulturellen Generationenkonflikt geworden?
- Wie ist die (Pop-)Zukunft – trist oder schillernd, angepasst oder rebellisch?
- Hat die »Musikindustrie« nach der Absage der *PopKomm* eine Zukunft – und welche haben die Independents?
- Was haben die (kulturpolitischen) Orientierungen der vorangegangenen Tagungen bewirkt?

Das genaue Programm dieser öffentlichen Fachtagung sowie des Zukunftskongresses der Mannheimer Popakademie werden in Kürze auf der Homepage der KuPoGe als PDF stehen. Die Kulturpolitische Gesellschaft wird dazu über ihren Newsletter »Betrifft: Kulturpolitik« einladen. Als Einstimmung auf die 4. Dekadenbilanz Rock und Pop der Kulturpolitischen Gesellschaft veröffentlichen wir an dieser Stelle einen Text von Christoph Jacke (Universität Paderborn). Es handelt sich dabei um die Kurzfassung eines ausgearbeiteten Vortrags, den der Verfasser im Rahmen des 5. Kulturpolitischen Bundeskongresses »kultur.macht.geschichte« in Berlin als Grundlage für die Podiumsdiskussion auf dem Forum 2 »Pop hat kein Gedächtnis?« vorbereitet hatte. Der vollständige Text erscheint Ende des Jahres in der Kongressdokumentation.

Red.

- 1 Siehe dazu die Dokumentation Nr. 9 der Kulturpolitischen Gesellschaft »Rock & Pop. Kritische Analysen – Kulturpolitische Alternativen«, hrsg. Von Dieter Baacke und Rainer Jogschies, Köln 1980
- 2 Siehe dazu die Dokumentation Nr. 37 der Kulturpolitischen Gesellschaft »Rock & Pop. Kritische Analysen und kulturpolitische Alternativen II«, hrsg. Von Rainer Jogschies, Hagen 1991